

Erste =  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag.

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 30 fr.  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.  
auswärts  
42 fr.

Einschickungsgebühr  
die dreispaltige Zeile  
oder deren Raum  
2 fr.



Zugleich

Erste  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag.

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 30 fr.  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.  
auswärts  
42 fr.

Einschickungsgebühr  
die dreispaltige Zeile  
oder deren Raum  
2 fr.

# Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 118

Welzheim, Samstag den 5. August

1871.

## Amfliche Verfügungen.

Welzheim.

### An die Ortsvorsteher.

Zum Gebrauch bei der Oberamts-Bisitation sind bis Samstag, den 12. d. Mts. an das Oberamt einzusenden.

- 1) sämtliche (Theil- und Gesamt-) Gemeinde- und Stiftungspflege-Rechnungen von 1868/69 nebst Beilagen, Revisions-Protokollen und Strafbüchern,
- 2) sämtliche Ortslisten über die activen Bürger und Beisitzer, über die ortsabwesenden Bürger und über die Wohnsteuerverpflichtigen.

Den 4. Aug. 1871.

R. Oberamt. Eisenbach.

Welzheim.

### An die Ortsvorsteher.

Die Stats stehen von einer großen Zahl von Gemeinden noch aus; unter Hinweisung auf den oberamtlichen Erlaß vom 11. v. Mts. — Amtsbl. Nr. 105 — wird deren Einlieferung in Erinnerung gebracht.

Den 3. Aug. 1871.

R. Oberamt. Eisenbach.

## Telegramme dritte Seite.

### \*\* Ein Besuch in Paris.

(Fortsetzung.)

Die rauschende Musik, welche von den Elyseischen Feldern herüber klingt, beweist uns, daß die Cafés Chantants wieder im schönsten Floré sind. Eine bunte Menge treibt sich außerhalb der Umzäunung herum, und lauscht hier den frivolsten Liedern der Sänger und Sängerinnen, die ganz natürlicher Weise auch geistige Parthien gegen Deutschland enthalten müssen, um dem Besitzer des Theaters ein volles Haus, oder in diesem Falle vielmehr einen vollen Garten zu sichern. Drücken wir uns an diesen Lieblingsstätten der Pariser vorüber und verfolgen lieber unsere Promenade, die Champs Elysees hinan am Circus, der heute zum erstnmal wieder eröffnet, und den schrillenden Marionetten-Theatern vorüber. Auf der andern Seite der Avenue bietet uns der Industrie-Palast, der nicht besonders gelitten zu haben scheint, die Front, um dessen Ecke die Klänge des Concert Muzard an unser Ohr dringen; die Avenue nach dem Jardin Mabille ist öde, weil dieses Sobort noch geschlossen. Das Café

Mayerbeer hier rechts, das beim Einzug preussischer Soldaten die Thür öffnete und zu guten Preisen bewirthete, hat ein düsteres Aussehen, da es nach dem Abzuge der Deutschen vom Pöbel im Innern demolirt wurde. Hier findet man so recht den Mangel an Fremden; wo sonst tausende von Personen sich Abends ergingen, sieht man nur wenige Spaziergänger, die sich auf dem großen Raume verlieren, und je mehr wir uns dem Triumphbogen nähern, desto düsterer ist die Beleuchtung und desto seltener eine menschliche Seele, die schau vorüberhuscht. All' diese prächtigen Häuser und Villen, die ehedem von reichen Rentiers und Ausländern aller Nationen, hauptsächlich auch Engländern bewohnt waren, stehen noch leer und mancher Besitzer dieser curids eingerichteten Häuser mag sich mit allem Grund fragen: wenn werde ich wohl einmal wieder eine Miethe aus meinem Besitze ziehen können? Für Niemand, welcher Nationalität er nun auch angehören möge, ist der Aufenthalt in Paris, für jetzt wenigstens, ein angenehmer; daß dieser Umstand sich nach und nach ändern wird, ist wohl nicht zu bezweifeln, ob aber und in welcher Zeit Paris seine alte Größe wieder erreichen wird, ist eine Frage, die Niemand mit Sicherheit zu beantworten im Stande ist.

Jamitten unserer Betrachtungen stehen wir nun ganz unversehens vor dem Triumphbogen (Arc de triomphe), dessen riesige Dimensionen ich bewundere, so oft ich sie sehe. Unter den auf demselben eingravirten Namen von Siegen befinden sich auch Ulm und Biberach. Ganz mechanisch wollten wir durch den engen, gewöhnlichen Eingang treten, welchen die den Bogen von jeder umgebenden Barrière zulassen, aber eine anwesende Schildwache mit brennender Cigarre im Munde verwehrt uns den Zutritt aus uns räthselhaften Gründen, und so mußten wir uns denn mit dem Aeußern begnügen, was übrigens auch allein Interesse für uns haben konnte. Diese kolossale Steinmasse, auf deren 46 Metres hohen Plattform die Commune sogar einen 6 Pfünder aufgepflanzt gehabt haben soll, hat zwar viele Spuren von Kugeln und Bomben, die jedoch das Monument im Ganzen wenig beeinträchtigt. Die Bomben scheinen angepaßt zu sein, ohne den Stein zu verletzen; wenigstens sieht man viele weißliche Schürfungen von der Größe einer kleinen Kugel, mit sternförmigen, schwarzen Strahlen daran, die ohne Zweifel von den Split-

tern der Bomben herrühren. Wie auf dem Concordien-Platz, so ist auch hier nichts mehr von den Schanzen der Commune zu sehen; keines der umstehenden Häuser hat besonders Schaden gelitten, was ich nicht vermüthet hätte, denn dieser Stadttheil ist sehr hoch gelegen und dem Mont Valerien ausgelegt, der ganz gut sichtbar ist. Die Fortsetzung der Avenue der Elyseischen Felder hinter dem Triumphbogen ist die Avenue de la grande Armée, die nach dem hart betroffenen Neuilly führt, das wir an einem der nächsten Tage mit dem Doulogner Wäldchen besuchen werden.

(Fortsetzung folgt.)

Württemberg.

Stuttgart, 3. August. Die Gewerbevereine des Landes rüsten sich zu einer Wallfahrt nach Ulm. Bereits hat es einen Tag gegeben, an welchem die Ausstellung von 2100 Menschen besucht war. Ein schöner Zug ist es, den Herr Straub in Geißlingen mit seinen Arbeitern unternahm; er bereitete denselben eine kostenfreie Festfahrt nach Ulm. Mit Stolz durften diese Herren sich in der Ausstellung zeigen; sie sind die Schöpfer der „Silberkammer“, der reichsten und glänzendsten Parthie in der Ausstellung. Nur mit Erstaunen hat noch jeder Besucher diese Abtheilung betreten und mit Bewunderung dieselbe verlassen. In diesen Hunderten und Hunderten von zierlichen Gegenständen, vom kleinsten Plättchen bis zum größten Altarleuchter ist ein Geschmack vertreten, der den Leitern des Geschäfts zur höchsten Ehre, und der Ausstellung zur besonderen Zierde gereicht. Alle, alle die im Kreise der Geschäftswelt leben, — alle, alle die sich für die Industrie interessieren, möchten wir in diese Ausstellung führen. Keiner wird sie ohne reiche Belehrung, keiner wird sie ohne hohen Genuß verlassen.

Am Sonntag den 6. d. M. wird ein Extrazug für die hiesige Feuerweh von hier nach Heilbronn und zurück ausgeführt. Nagold, 1. Aug. Lehen Sonntag nach dem Nachmittagsgottesdienst fand unter Leitung von Hrn. Dekan Freihofen in Gegenwart des Pfarrgemeinderaths und vieler Gemeindeglieder der Uebertritt einer katholischen Jungfrau von Böfingen in die evangelische Kirche statt. Ulm, 3. Aug. Die Arbeiter der Straub'schen Fabriken aus Geißlingen und Altenstadt fanden Nachmittags mit ihren



Fahnen und mit Musik auf der Wilhelms-  
höhe sich ein, wo durch das Zutreten ih-  
rer Bekannten aus Ulm das Zusammen-  
sein zu einem wahren Volksfest sich gestal-  
tete. Musik, Rede, Gesang und Tanz brach-  
ten eine sehr unterhaltende Abwechslung  
in das fröhliche Treiben. Die Herren vom  
Comptoir nahmen an dem Fest Theil, bis  
Abends die fröhliche Schaar ausbrach, um  
wieder nach Hause zu fahren.

Ulm ist eben im Begriffe, ein neues  
Werk der Wasserversorgung in Ausführung  
zu bringen.

Vom Bodensee, schreibt der Schw.  
Bote: Trotzdem alle Blätter die Anwesen-  
heit Napoleons auf dem Arenenberg als in  
kürzester Zeit sicher bevorstehend glauben,  
kann ich, nachdem ich das Schloßchen besucht,  
nur sagen, daß das Wohngebäude für einen  
hohen Besuch hergerichtet wird. Von den  
Bewohnern war absolut Nichts herauszu-  
bringen. Interessant zu sehen sind die  
Pferde, die Napoleon bei Saarbrücken und  
Sedan ritt, ebenso die Chasse, in der er  
mit dem König von Preußen nach der Ca-  
pitulation von Sedan zusammenfuhr, ob-  
wohl an allen dreien eben nichts Auser-  
gewöhnliches zu bemerken ist. Der Umstand,  
daß flüchtig gebaut wird, läßt indessen doch  
mit Sicherheit annehmen, daß der Arenen-  
berg bestimmt ist, noch ferner eine Rolle  
in der Geschichte der kaiserlichen Familie  
zu spielen. (1017 1111 1173)

#### Deutschland.

Berlin, 2. Aug. Die „Provinzial-  
Correspondenz“ sagt in einem Artikel über  
die katholische Frage zum Schluß: Es  
handelt sich für die Regierung nicht um die  
Anerkennung oder Nichtanerkennung eines  
Glaubensbundes als solchen, sondern darum,  
ob sie im Bereiche ihrer gesetzlichen Witt-  
wirkung eine Lehre unterstützen soll und  
darf, welche sie für das Verhältnis zwischen  
Staat und Kirche verderblich erachtet. —  
Demselben Blatte zufolge steht in Aussicht,  
daß die Vorschläge für die gleichmäßige  
Aufbesserung der Gehalte der Beamten,  
von den untersten Stufen an bis zu den  
Ministerialräthen, soweit die Mittel irgend  
verfügbar sind, in dem nächsten Staatshaus-  
haltsentwurf eine Stelle finden werden.

Die Bevölkerung Berlins ist im  
ersten Semester dieses Jahres um 50,000  
Seelen gewachsen. Im Laufe des ganzen  
Jahres 1870 sind nur 229 Personen aus  
Berlin nach Amerika oder Australien aus-  
gewandert.

#### Ausland.

Bern, 2. Aug. Die Schweiz erhebt  
Protest in Berlin gegen die an der Zura-  
grenze oft vorkommenden Grenzüberschreitun-  
gen bewaffneter deutscher Soldaten. —  
Über den Generalstab  
schreibt der „Temps“ wie folgt: „Da  
der Friede geschlossen ist, so ist es noth-  
wendig, Militär-Attachés nach Deutschland  
zu schicken, so wie Deutschland deren nach  
Frankreich geschickt hat. Aber man wähle  
erfahrene und unterrichtete Offiziere; es  
reicht nicht an solchen — selbst nicht im  
Generalstabe. Doch wir würden dem Kriegs-  
minister raten, Offiziere anderer Waffen  
zu wählen. Es genügt nicht, zu sehen; um  
zu urtheilen, muß man vergleichen, und  
unsere Generalstabsoffiziere sind im Allge-

meinen dem militärischen Leben fremd. . . .  
Die Preußen wissen ganz gut, daß aus  
den Aufhebungen des Generalstabes, nicht  
weniger als aus denen der Umgebung des  
Kaisers, der Krieg hervorgegangen ist, und  
sie wissen, daß in dieser kleinen Welt fashio-  
nabler Strategen schon von der „Revanche“  
gesprochen wird, während Frankreich kaum  
aufathmet. Die Generalstabsoffiziere thaten  
sich seit einigen Jahren durch ihre „Preu-  
kenfressereien“ hervor; sie fressen noch heute  
Preußen, und wir selbst haben, zu unserer  
größten Bestürzung, höhere Offiziere des  
Generalstabes versichern hören, man müsse  
den Krieg im künftigen Jahre wieder be-  
ginnen, um nicht die letzten drei Milliarden  
zu zahlen! Wenn wir so urtheilsfähige  
Leute nach Deutschland schicken, werden wir  
ganz einfach ausgelacht werden.“

Paris, 2. Aug. Gestern Abend drückte  
Thiers vor einer Anzahl Deputirten den  
lebhaftesten Wunsch aus, daß das Departe-  
mentalgesetz dahin modificirt würde, daß der  
Präsident den Vorsitz in der Departemental-  
Commission führe. Diese Aeußerung rief  
eine gewisse Bewegung hervor, jedoch glaubt  
man, daß eine Verständigung zwischen  
Thiers und der Commission erzielt werde.  
Man glaubt, die Nationalversammlung  
werde heute den Antrag Ravinels in Be-  
rathung ziehen.

Paris, 3. Aug. Dem Siecle zufolge  
wurde in der gestrigen Versammlung des  
linken-Centrums der Gesetzentwurf berathen,  
wodurch die Vollmachtsverlängerung für Thiers  
unter gleichzeitiger Konstituierung eines ver-  
antwortlichen Ministeriums beantragt wird.  
Diesem Antrag dürften circa 400 Deputirte  
zustimmen. — Den Blättern zufolge ist  
ein Einverständnis zwischen der Regierung  
und den betreffenden Kommissionen erzielt,  
worin das Präsidium der Generalräthe  
dem ältesten Rath übertragen werden, die  
Oberaufsicht über die Gemeinde dem Staat  
vorbehalten bleiben soll.

Marseille, 2. Aug. Telegramme  
aus Algier melden: Alle Insurgenten im  
Medianagebiet vom Stamme Mokranis un-  
terwarfen sich; der Aufstand ist hoffentlich  
in wenigen Tagen beendet.

— In Moskau nehmen die Feuers-  
brünste in erschreckender Weise überhand  
und vorzugsweise werden Waaren-Nieder-  
lagen, Fabrik-Etablissements und große Han-  
delsgeschäfte davon betroffen. Die Ofizer-  
Btg. vermuthet, daß die in Moskau stark  
vertretene socialistische Partei ihre frevel-  
hafte Hand im Spiele hat. Die Regierung  
hat zur Ermittlung der Brandstifter eine  
besondere Commission eingesetzt, deren eifri-  
gen Nachforschungen es bereits gelungen ist,  
vier Knaben im Alter von 12—14 Jah-  
ren zu ermitteln, welche der absichtlichen  
Brandstiftung theils durch Zeugen, theils  
durch ihr eigenes Geständniß überwiesen  
sind. Die vier jugendlichen Verbrecher, die  
den untersten Volksklassen angehören und  
mehrere Fabrik-Etablissements in Brand  
gesteckt haben, behaupten einstimmig, daß sie  
von ihnen unbekanntem Personen zu den  
Frevelthaten beredet worden seien und auch  
zur Belohnung ein kleines Geldgeschenk er-  
halten hätten. Der Eine nannte als seinen  
Beführer einen Handwerker, ein Anderer ei-  
nen Soldaten, die beide zur Haft gebracht sind.

— Aus Konstantinopel, 31. Juli, meldet  
eine Depesche, der egypt. Vizekönig werde  
die vorgehabte Reise nach Europa nicht an-  
treten. Authentische Meldungen bestätigen,  
daß in Kairo die äußersten Vorkehrungen  
zur Niederhaltung einer zu befürchtenden  
Emeute getroffen wurde.

Amerika. Aus Newyork wird vom  
30. Juli telegraphirt: „Der Dampfkessel  
auf dem zwischen hier und Staaten Island  
gehenden Fährdampfer explodirte heute, als  
das Fahrzeug mit Passagieren gedrängt voll  
war. Hundertunddünzig Personen sollen  
getödtet worden sein. Ein späteres Tele-  
gramm berichtet diese Nachricht dahin, daß  
50 Personen getödtet und 150 verletzt seien.“

## Unterhaltendes.

### Der Hochverräter.

Historische Preis-Novelle von George Pitt.  
(Fortsetzung.)

Georg faßte die Hand des Marquis.  
„Und die Genossen des Prinzen?“ Obizzi  
blickte ihn scharf an. „Hadmar!“ sagte er  
mit dumpfer Stimme. „Georg — Ihr  
steht wiederum zwischen Pflicht und Lieb —  
nur Stunden trennen uns von der Ent-  
scheidung. Heute Nacht wird der Feind  
des Reiches in Banden sein — Ihr könnt  
den Fang vereiteln — habt Ihr den Muth?“  
„Es gilt einer deutschen Sache“, sagte Ge-  
org. „Und doch ist es kein gerader Weg.  
Die Personen des Kongresses sind geheiligt  
— der Boden Kölns, dessen Rath ich an-  
gehöre, ist unverfehllich — und es soll eine  
That schrecklicher Gewalt geschehen.“ „Ihr  
schwankt? Ich muß Euch fürchten.“ „Nicht  
doch — ich habe dem Kaiser geschworen.“  
„Ich denke es — die Hadmar's sind meiner  
Rache verfallen, Georg — ich habe es ge-  
lobt, den Alten zu verderben — dennoch  
—“ „Nun? Spricht Obizzi — spricht es  
anz. Ihr wollt?“ „Ich will ihn schonen.“  
„Gelobt sei dieses Wort.“ „Dienst um  
Dienst“, rief Obizzi. „Ich wage den Kopf  
— setzt Ihr den Euren auf's Spiel. Ich  
weiß, daß die That, welche ich vertreten,  
begehen will, wider das Recht der Völker  
verstößt — daß beim Mithlingen die Raths-  
männer von Köln die Verleger des Gesetzes  
blutig strafen können — auch Ihr seid in  
Gefahr, Ihr und die Schöffen, welche die  
That unterstützen.“

Ich setze auf die Hülfe, die Ihr leistet,  
den Preis: Haltet die Thore Kölns um  
die neunte Stunde geschlossen, trotz Karne-  
val und Masken — weiter verlange ich  
Nichts von Euch und den Schöffen — so  
ihr das vermöget, soll Hadmar frei aus-  
gehen — ich opfere meine Rache — möge  
er fliehen. Georg athmete auf. „Ich wage  
den Kopf“, rief er, „aber es soll geschehen.“  
Die Thore bleiben gesperret zur neunten  
Stunde.“ „Niemand darf hinaus!“ „Nie-  
mand.“ „Ich rechne auf Euch.“

9.

Das Wetter zieht herauf.  
Nachdem Joseph, der Diener Brigets,  
unter allerlei Kämpfen und Hindernissen  
bis in die Nähe des Mauritiussteinwegs  
gedrungen war, wurde es ihm nicht schwer,  
zum Hause der Gräfin zu gelangen. Er  
klopfte, ohne dem Schwetzer Antwort auf bei-  
sen Ruf: „Wohin!“ zu geben, die Treppe



hinan und suchte nach dem Prinzen. Schnell genug wurde ihm die Weisung: die Gräfin sei mit dem Prinzen nach Sassenburg gefahren, wo eine Zusammenkunft mit dem Bruder des Kurfürsten, mit dem Bischof von Straßburg stattfinden. Joseph blieb wie angekündigt stehen. Es war ihm bereits zur Gewißheit geworden, daß ein außerordentliches, ein schreckliches Ereigniß in der Luft schwebte, daß ein Blitzstrahl auf die Häupter der Anhänger des Prinzen und auf diesen selbst niederfahren werde. Es blieb dem Diener nichts weiter übrig, als den Abend zu erwarten, da er im Hause der Gräfin hörte: der Prinz wolle zur Abendzeit wieder eintreffen. Joseph trieb sich auf den Gassen umher. — Am Ehrenthore der Stadt Köln befinden sich zwei runde Thürme, welche dasselbe flankiren. Im Thurne rechter Hand war zu jener Zeit eine gut erhaltene Wendeltreppe angebracht, die zum oberen Stockwerk führte. Von dort gelangte man in ein ziemlich geräumiges Gemach, das grade über dem Thorbogen lag. Ehemals waren hier Gefangene eingesperrt worden — jetzt diente er als Wachzimmer der Stadtgarden. Um die Mittagstunde des sehr bewegten Tages stieg ein bürgerlich gekleideter Mann die Treppe schnell hinan und trat in das Thorzimmer, dessen Inhabern, drei Stadtsoldaten, rauchend und mit schmutzigen Karten spielend, vor dem flackernden Kaminfeuer saßen. Der Mann grüßte kurz und setzte sich in eine Ecke des Zimmers. „Was will Er hier?“ herrschte einer der Soldaten ihn an. „Bleib Er bei seinen Karten“, entgegnete der Fremde. „Holla, Bruder Grobian“, rief ein anderer Soldat. „Wir haben ein Recht, darnach zu fragen — hier ist die Wachstube des Stadtreimentes, hier darf Niemand hinein.“ „Hans Winter — kennst Du mich nicht?“ sagte der Mann, einen großen, falschen Bart abnehmend. „Lieutenant von Obizzi, rief der Soldat erstaunt. „Ihr hier? In dieser Vermummung?“ Auch die andern Soldaten traten hinzu — sie erkannten, als ehemalige Leute des Grana'schen Regimentes, welches jetzt im Dienste der Stadt Köln stand, ihren Offizier. „Teufel! Teufel!“ sagte Hans Winter, sich den Kopf kratzend. „Es scheint, Lieutenant,

als wäret Ihr hier auf krummen Wegen. Den Grana'schen ist der Eintritt nach Köln streng untersagt, seitdem die Stadt mit dem Grana arge Handel hatte. Wenn man Euch abfassen sollte, es wäre mir leid. Insonders heute — beim Fälschung-Böbel.“ „Oh, ich fürchte Nichts“, lachte der Marquis. „Ein Soldat vom Grana Regimente kennt keine Furcht.“ „S'ist wahr“, riefen die Soldaten. „Besser war's, als wir noch bei dem Regimente standen — die Stadtragen zahlen besser — aber Ruhm ist hier nicht zu holen.“ Obizzi fuhr mit der Hand in die Taschen seines weißen Einleides. „Hm — hm“, lächelte er. „Wenn Euer alter Kommandeur Euch nun eine Gelegenheit geben wollte — Ruhm und Geld zu verdienen?“ sagte er, mit einigen Thalern klippernd. „Wäret Ihr bereit?“

(Fortsetzung folgt.)

— Das deutsche Nationallied „Die Wacht am Rhein“ hat bereits mehr als 20 Uebersetzungen erlebt; darunter 2 hebräische (in Königsberg und Marienwerder verfaßt) 2 griechische, 2 lateinische, 3 französische, 7 englische, 1 holländische, 1 polnische und 1 lituanische. Das „Kutschle-Lied“ ist das einzige, welches der Wacht am Rhein den Rang abläuft.

### Geschichtskalender.

1870.

4. August. Norddeutscher Bund. Auf die Bundes-Anleihe werden am 3. und 4. August 68<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mill. Thaler gezeichnet. — Frankreich. Regimenter vom 5. und 11. preussischen und vom 2. bayerischen Armeekorps (dritte Armee, vom Kronprinz von Preußen befehligt,) erstürmen das befestigte Weissenburg und den dahinter liegenden Saizberg. Die französische Division Douay zurückgeworfen, Wagnahme ihres Hülslagers, General Karl Abel Douay todt, über 800 Reichsverwundete gefangen, 4 Mitrakleusen, 22 Geschütze genommen. — Die badi'schen Truppen besetzen Lauburg. Recognoscirung bei Selz.

### Telegramme.

Wien, 3. Aug. Eine Anzahl Reichstagsmitglieder, sowie von Abgeordneten der

Landesvertretungen beschlossen bei Gelegenheit des Brünner Turnfestes, vor Zusammentritt des Parlamentes einen deutschen Parteitag nach Wien einzuberufen.

Brüssel, 4. Aug. Aus Paris schreibt man der „Independance“. Thiers' Uneinigkeit mit der Majorität der Nationalversammlung verursacht große Beunruhigung; Thiers droht, sich zurückzuziehen. Es geht das Gerücht, Gambetta, Faidherbe und Chanzy würden eventuell suchen, sich der Regierung zu bemächtigen. Die Vorkammler ist sehr agilit.

Paris, 3. Aug. Das „Journal officiel“ veröffentlicht die Ernennung Charles Remusat's zum Minister des Aeußern an Stelle Jules Favre's, welcher auf sein Ansuchen seiner Functionen entlassen worden ist.

London, 3. Aug. Auf der unterirdischen Eisenbahn sind zwei Züge zusammengestoßen. Es heißt, 50 Personen seien schwer verwundet.

Berlin, 3. Aug. Wie die „Kreuzzeitung“ hört, würde eine Begrüßung des Kaisers Wilhelm mit dem Kaiser von Oesterreich weder in Salzburg noch in Gastein, wohl aber möglicherweise in Jchl stattfinden. — Unterrichtersseite verlautet, daß Fürst Bismarck sich demnächst in ein Seebad begeben werde.

Paris, 3. Aug. Aus Versailles hier eingegangene Nachrichten bestätigen, daß zwischen der Regierung und der Nationalversammlung ein Einverständnis über das Departementalgesez zu Stande gekommen ist. Die Journale melden, daß der Finanzminister weitere 500 Millionen an die deutsche Regierung gezahlt hat und eine dreihalb Milliarde bis zum 25. August abführen zu können hofft. — Man glaubt, daß die Räumung der an die Seine grenzenden Departements Ende August erfolgen wird. — Einem Bericht des Marshalls Mac Mahon zufolge hat die Armee während der zweiten Belagerung von Paris folgende Verluste erlitten: 83 Offiziere und 794 Mann todt, 1430 Offiziere und 6024 Mann verwundet, 183 Mann vermißt.

### Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend die diesjährige Feier des landwirthschaftlichen Festes in Gansstatt.

II. Beim Rennen mittelst Reitens.

1) Die Reiter müssen in ledernen Beinkleidern und Stiefeln, die bis ans Knie reichen, nach Art der Reitknechte erscheinen. Jacken und Hügen werden für sie bereit gehalten.

2) Den Theilnehmern bleibt freigestellt, ob sie mit oder ohne Sattel reiten wollen. Wer mit einem Sattel reiten will, muß nachweisen, daß der Sattel, dessen er sich bedienen will, mit einer die Gefahr der Verwicklung mit dem Steigbügel vermindernenden Vorrichtung versehen ist.

3) Theilnehmern, welchen kein Preis zu Theil wird, erhalten, wenn die Leistungen ihrer Pferde gleichwohl für genügend angesehen werden können, einen Kostenersatz von 30 Kr. für jede Stunde der nachzuweisenden Entfernung ihres Wohnortes von Gansstatt und eine Entschädigung von 1 fl. für die Kosten des Aufenthaltes an letzterem Ort.

§. 10. Jeder Bewerber um die für Pferde, Schafe und Schweine oder für das Wettrennen ausgesetzten Preise hat sich bei Verlust seiner Ansprüche am Tage des Festes spätestens Vormittags 9 Uhr mit seinen Thieren auf der für die betreffende Thiergattung angewiesenen Stelle einzufinden. Die Thiere dürfen nur durch erwachsene männliche Personen, also nicht durch Frauenpersonen oder Kinder vorgeführt werden, und es müssen die Vorführenden reinlich und anständig gekleidet sein.

§. 11. Die Vertheilung der Preise nimmt Vormittags 11 Uhr ihren Anfang.

§. 12. Alle diejenigen Landwirthe, welche, ohne auf einen der oben bestimmten Preise Anspruch zu machen, irgend etwas Ausgezeichnetes an Pferden, Rindvieh und andern Hausthieren aufzuweisen vermögen, werden eingeladen, durch die Ausstellung desselben zur Beförderung der gemeinnützigen Zwecke des Festes mitzuwirken.

§. 13. Zur Ausstellung landwirthschaftlicher Produkte, welche ihrer Seltenheit und Vollkommenheit wegen der besonderen Aufmerksamkeit des väterländischen Publikums würdig sind, wird besondere Fürsorge getroffen werden.

§. 14. Auch die Erfinder, Verfertiger oder Besizer ausgezeichneten Fabrikate, Werkzeuge, Maschinen etc. werden eingeladen, dieselben auf diesem Wege dem Publikum zur anschaulichen Kenntniß zu bringen.



§. 15. Den Schaulustigen bleibt unter Ausschluß von Wagen und Pferden der Zutritt in den durch das Schaugerüst eingerahmten Festplatz gestattet. Es werden jedoch zur Bewerfkellung der während der Preisvertheilung und des Wettrennens nöthigen Ordnung die Thore der Haupttribüne und der königlichen Eingangspforte um 10 Uhr abgeschlossen. Von dieser Zeit an darf außer denjenigen Personen, welche bei dem Feste mitzuwirken berufen oder zu demselben besonders eingeladen sind, Niemand mehr in den Kreis eintreten; auch ist es verboten, das Schaugerüst vom Innern des Kreises aus zu besteigen, von diesem Gerüst in die Rennbahn herabzu steigen, unter die Schaugerüste einzudringen, oder Hunde auf den Festplatz mitzubringen.

Je mehr diese polizeilichen Anordnungen bloß auf die eigene Sicherheit und möglichste Bequemlichkeit der Zuschauer berechnet sind, desto gewisser glaubt man sich der Hoffnung überlassen zu dürfen, daß die Ordnung des Festes nicht durch unbescheidene Zudringlichkeit gestört, vielmehr den Anweisungen und Warnungen der aufgestellten Sicherheitswachen von Jedermann, ohne Unterschied des Standes, die gebührende Folge geleistet werde.

Stuttgart, den 16. Juni 1871.

Kevier Adelsberg.

### Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 19. I. Mts. um 9 Uhr in der Krone zu Oberwälden: 2 Kl. eichene Prügel, 7 Kl. buchene Scheiter, 8 Kl. dito Prügel, 8 Kl. birchene, 7 Kl. aspene, 12 Kl. tannene Scheiter und Prügel, 69 Kl. Ausschußholz, 1825 Wellen aus Mühlenhölzle, Pfaffenholz, Kohlsumpf, Jülensbach, Stauerhähle.



Das Holz wird auf Verlangen vorgezeigt. Schörndorf den 1. August 1871.

H. Forstamt. Fischbach.

Kirchensirnberg.

### Geld auszuleihen.

Gegen genügende Pfandsicherheit und 5 Proz. Zins sind zum Ausleihen 200 fl. parat und vermittelt Anträge. Den 3. August 1871. Schultzeiß Bergmüller.

Nechten indischen Rohrzucker, zum einmachen von Früchten am besten geeignet, sowie Farinzucker zu Gefäßz. pr. Pfd. 16 kr.

Zuckergläser, Bierflaschen

und alle Sorten andere Gläser empfiehlt. 118 S. Sobly.

Gschwend.

### Haus-Verkauf.



Aus freier Hand verkaufe ich mein an der Welzheimer Straße gelegenes älteres einstockiges Wohnhaus. Dasselbe würde sich für jeden Geschäftsmann eignen, indem es 5 vergypste Zimmer, 2 Küchen, 1 Dachstube und 1 Stall enthält und noch eine Remise hinter dem Haus und 8 Mth. Hofraum mit Brunnen dazu gegeben werden.

Bemerkt wird noch, daß hier noch kein Tuchmacher, Flaschner, Conditor u. ist und könnten daher derartige Geschäftsleute hier noch gute Geschäfte machen. Das Haus ist noch in gutem Zustande und die Zahlungsbedingungen sind günstig.

Johannes Schneider, Sutmacher.

### Eine Ziege

hat zu verkaufen, wer? sagt die Redaktion d. Bl.

Menzlesmühle, Gemeinde Kaisersbach.

### Liegenschafts-Verkauf.



Aus der Nachlassmasse des weibl. Christof Abele, alt Müllers in Menzlesmühle, wird die vorhandene Liegenschaft, bestehend in:

- 36/100 tel. are: 1/8 M. 8,1 Mth. einem 1stodigen Wohnhaus mit Scheuer, nebst Backofen und Hofraithe, 14,8 Mth. Gemüse-, Gras- und Baumgarten,
- 5 3/8 M. 26,0 Mth. Acker,
- 3 M. 22,1 Mth. Wiese,
- 2 1/8 M. 0,7 Mth. Nadelwald und
- 2 1/8 M. 44,0 Mth. Waide und Oede,

am Montag den 7. August 1871 Nachmittags 1 Uhr

in der Menzlesmühle im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht und zwar — je nachdem sich Liebhaber zeigen — entweder stückweise oder im Ganzen. Der noch nicht eingheimste Gutsertrag wird dem Käufer überlassen. Kaufslustige sind hiezu eingeladen.

Den 1. August 1871.

Schultheißenamt. Trukenmüller.

Rudersberg.

### Geschäfts-Empfehlung.

Allen Freunden, Bekannten und Gönnern meines verstorbenen Vaters mache ich hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich — aus Frankreich zurückgekehrt und vom Militär-dienste entlassen — das von demselben hinterlassene

### Schlosserei-Geschäft

nun fortführe, und bitte, das meinem Vater erwiesene Zutrauen auch fernerhin mir zu schenken. Solide Arbeit und reelle Bedienung wird zugesichert.

Rudersberg, den 1. August 1871.

Gottlob Höhl, Schlosser.

### Säckel-Maschinen

(Gsod-Maschinen.)

Die Excentrice und die Kurbelmaschine sind die besten und größten Maschinen für den Handbetrieb und können von einem Knaben von 10—12 Jahren betrieben werden.

Garantie 3 Jahre, Probezeit 14 Tage.

Man wende sich schriftlich an die Maschinen-Fabrik von MORITZ WEIL junior in Frankfurt a. M. an oder einen der Herren Agenten.

Rudersberg.

### Lehrlings-Gesuch.

Einen wohlgezogenen jungen Menschen nimmt in die Lehre

Gottlob Höhl, Schlosser.

### Geld-Gesuch.

Von einem tüchtigen Zinszähler werden

gegen doppelte Güterversicherung 280 fl. bis 300 fl. aufzunehmen gesucht, und ist der Informativschein bei der Redaktion d. Bl. zur Einsicht aufgelegt.

Spraitbach, D.-M. Gmünd.

### Ein Schuhmacher-Geselle

findet eine Stelle bei Schuhmacher Dolberer.